



DIPLOMATIE

© Georg Pulling

Ukrainekrieg: Vatikan und Konstantinopel agieren unterschiedlich

📅 21.02.2023 ⌚ 11:55 (zuletzt bearbeitet am 24.02.2023 um 09:43 Uhr)



Österreich/Ukraine/Russland/Krieg/Orthodoxe/Religionsdialog/Universität/Tagung



Lemberger Theologe Smytsnyuk bei Tagung in Wien: Für Vatikan ist Neutralität "unverzichtbares Instrument zur Vermittlung zwischen Kriegsparteien" - Durch Anerkennung der Autokephalie der Ukrainischen Orthodoxie ist Konstantinopel viel mehr Partei

Wien, 21.2.2023 (KAP) Auf die unterschiedlichen Zugänge des Heiligen Stuhls in Rom und des orthodoxen Ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel zum Ukrainekrieg hat der Lemberger Theologe Pavlo Smytsnyuk im Zuge einer internationalen Tagung an der Universität Wien aufmerksam gemacht. Für den Vatikan sei seine Neutralität ein "unverzichtbares Instrument zur Vermittlung zwischen Kriegsparteien", erklärte der am Department of Religion der Universität Princeton lehrende ukrainische Wissenschaftler im Interview mit der Nachrichtenagentur Kathpress (Dienstag). Ein Besuch des Papstes im Kriegsgebiet würde "zum Zusammenbruch der neutralen Position führen". Demgegenüber fühle sich Konstantinopel "mehr involviert" und unterstütze die ukrainische Seite ausdrücklich, so der Experte.

Pavlo Smytsnyuk studierte Philosophie und Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, in Athen und in St. Petersburg; sein Doktoratsstudium schloss er an der Oxford University ab und leitete bis 2022 drei Jahre lang das Institut für Ökumenische Studien an der Ukrainisch-Katholischen Universität in Lemberg. Smytsnyuk äußerte sich als einer von 30 Teilnehmenden an der interdisziplinären Konferenz "War in Ukraine - Theological, Ethical and Historical Reflections", die die Wiener Katholisch-Theologische Fakultät in der Vorwoche veranstaltete.

Der Krieg in der Ukraine werfe viele ethische Fragen auf, einschließlich der Bewertung von Kriegsgewalt, Folter und Waffenlieferungen, "weshalb die Einschätzungen verschiedener Kirchen wichtig sind", wie Smytsnyuk festhielt. Dem Heiligen Stuhl hielt er zugute, "als Stimme der Moral und des Gewissens" zu agieren. Der Konflikt in der Ukraine werde vom Vatikan häufiger und detaillierter als frühere Kriege kommentiert, es werde für Waffenstillstand und Friedensverhandlungen votiert und für die Opfer, auch für gefallene Soldaten, gebetet.

Papst hinterfragte "gerechten Krieg"

In der Soziallehre der katholischen Kirche gibt es das Konzept des "gerechten Krieges", das besagt, dass im Falle eines böswilligen Angriffs auf die Souveränität eines Landes, der Verletzung der Menschenwürde, einer niederträchtigen Kriegsführung und der Tötung unschuldiger Menschen, die Verteidigung und der

Schutz der Opfer, gerechtfertigt sein können - notfalls mit gewaltsamen Mitteln. Wie der Theologe erinnerte, habe Papst Franziskus in seiner Enzyklika "Fratelli tutti" in Bezug auf die Lehre vom gerechten Krieg "eine gewisse Distanz eingenommen" und argumentiert, dass Krieg immer blutig und zerstörerisch ist und dass Waffen, selbst wenn sie zur Verteidigung eingesetzt werden, noch mehr Leid und Zerstörung verursachen. Franziskus hat sich schon immer entschlossen für Frieden und gegen Waffen eingesetzt. Die Tatsache, dass er anerkannt hat, dass Waffenlieferungen an die Ukraine ethisch gerechtfertigt sein können, zeigt, in welchem Ausmaß der Ukraine-Krieg die Einstellung des Vatikans zu Krieg verändert, so Smytsnyuk.

Das von Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. geführte Patriarchat von Konstantinopel wiederum sprach der eigenständigen Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU) bereits 2019 deren Autokephalie zu, wodurch es indirekt in Konflikt mit der Russisch-Orthodoxen Kirche geriet. "Angesichts dessen hatte Konstantinopel gar keine Hoffnungen, im aktuellen Konflikt eine vermittelnde Funktion erfüllen zu können", erläuterte Smytsnyuk. Außerdem hat die Orthodoxe Tradition nie eine Ethik des Krieges entwickelt, die mit der Theorie des gerechten Krieges in der Römisch-Katholischen Kirche vergleichbar wäre.

Nicht alle Brücken abbrechen

Die Propaganda des Kremls habe sich der russischen Kirche zur Legitimierung und Rechtfertigung ihrer Politik schon seit geraumer Zeit bedient, wies der Theologe im Kathpress-Interview hin. Der Moskauer Patriarch Kyrill sehe den Krieg als "metaphysischen Kampf gegen die ausschweifende westliche Kultur". Der neben der nun autokephalen Orthodoxen Kirche der Ukraine (OKU) existierenden Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (UOK) traue Smytsnyuk keine gute Zukunftsperspektive zu. Obwohl sie sich unter Metropolit Onufrij noch im Mai 2022 vom Moskauer Patriarchat für unabhängig erklärte und den Angriffskrieg von Beginn an verurteilte, werde sie von den Gläubigen zunehmend abgelehnt. Belastend seien auch bekannt gewordene Kollaborationen zwischen Geistlichen der UOK und dem russischen Militär. Nichtsdestotrotz wäre es ein Fehler, diese Kirche zu verbieten.

Laut Smytsnyuk, der seit seiner Studienzeit in Russland mit einigen Orthodoxen "noch immer gute freundschaftliche Beziehungen" pflegt, müsse - auch theologisch - die Herausforderung bestanden werden, nach Kriegsende einen Versöhnungsprozess einzuleiten: "Russland wird, und sei es nur geographisch, unser Nachbar bleiben, und wir werden lernen müssen, wie wir damit umgehen."

In der Ukraine höre man oft, dass alle Russen an diesem Krieg schuld seien. Smytsnyuk wandte sich in dem Interview gegen solche Pauschalisierungen: Er kenne auch russische Intellektuelle, die Widerstand und Mut zeigten und dafür verfolgt, unterdrückt und inhaftiert werden. "Wir müssen mit diesen Russen zusammenarbeiten und Kommunikationskanäle errichten, die Putins Regime kritisieren." Gleichzeitig trügen alle, die das russische Regime auch nur stillschweigend mit ihren Steuern unterstützen, Verantwortung für das, was ihre Regierung tue.

An der fünftägigen Konferenz über den Ukraine-Krieg in der Vorwoche in Wien nahmen 30 Nachwuchswissenschaftler vornehmlich aus der Ukraine teil. Als prominenteste Expertin war die Menschenrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin 2022, Oleksandra Matwijtschuk, für einen Vortrag per Video zugeschaltet.

QUELLE: <https://www.kathpress.at/goto/meldung/2237255/ukrainekrieg-vatikan-und-konstantinopel-agieren-unterschiedlich>